

## Karl Heinrich Ehrenforth (1929–2017)

**D**er Bundesverband Musikunterricht trauert um seinen Ehrenpräsidenten Professor Dr. Karl Heinrich Ehrenforth, der am 26. März 2017 im Alter von 87 Jahren verstorben ist. Mit ihm hat der BMU — im besten Wortsinne — seinen Senator verloren, der unbeirrbar die Entwicklung und Fusion zum Bundesverband Musikunterricht unterstützte und tatkräftig beförderte. Als BMU-Ehrenpräsident hat er sich bis zuletzt beratend in die musik- und kulturpolitische Arbeit dieses Verbandes eingebracht.

Karl Heinrich Ehrenforth gehört zu den profiliertesten und angesehensten Musikpädagogen. Von 1972 bis 1993 war er Inhaber des Lehrstuhls für Musikpädagogik und Musikdidaktik sowie Leiter des Studiengangs Schulmusik an der Hochschule für Musik Detmold.

Nach einer Promotion zu Schönbergs George-Liedern (1963) wurde die Auseinandersetzung mit der philosophischen Hermeneutik zu Karl Heinrich Ehrenforths Lebensthema: In *Verstehen und Auslegen* (Frankfurt 1971) stellte er die „hermeneutischen Grundlagen“ einer „didaktischen Interpretation“ vor, in den folgenden Jahrzehnten weitete er sie in grundlegende und anthropologische Dimensionen aus. Stets standen für ihn die Musik *und* der Hörer im Zentrum, nämlich im Musizieren selber, im „Gespräch“ mit der Musik sowie im Dialog mit anderen. Diese Weise musikalisch humaner Kommunikation war für ihn der Humus musikalischer Bildung und zog sich gleich einem roten Faden durch sein musikpädagogisches Denken. In diesem Sinne konnte das musikpädagogische Credo Ehrenforths identitätsstiftend und prägend für viele Musiklehrer in ganz Deutschland werden.

Kompetenz, Verständnis, Unkompliziertheit und Dialogfähigkeit waren auch die zentralen Markierungen der Tätigkeiten Karl Heinrich Ehrenforths in der musikpädagogischen Verbandsarbeit. Auch hierbei verblieb er beständig auf der Spur musikalischer Bildung, die es den Menschen ermöglicht, sich im Musizieren und durch eine vertiefte Auseinandersetzung



© Ortwin Nimezik

mit Musik selbst zu spiegeln, sich dadurch besser zu erfahren. Von 1981 bis 1990 leitete er als Bundesvorsitzender den VDS und stärkte in der ihm eigenen Weise die musikpädagogische Identität der Lehrkräfte in allen Schulformen. Absolut konsequent, dass Ehrenforth anschließend sein Engagement verstärkt auf die neuen Bundesländer richtete. Vor allem ihm ist es zu verdanken, dass die musikpädagogische Verbandsarbeit sich so rasch und so gut sowohl in den neuen Bundesländern wie in einer gesamtdeutschen Perspektive aufstellen konnte. Wichtig war sein schließlich erfolgreicher Einsatz für den Erhalt der Musikgymnasien in den ostdeutschen Bundesländern und seine Initiative zum Bundeswettbewerb Schulpraktisches Klavierspiel GROTRIAN-STEINWEG in Weimar.

Als Ehrenforths Opus Magnum gilt seine umfangliche Schrift *Geschichte der musikalischen Bildung* (Mainz 2005). Sie gleicht einem Geschenk von ihm an die nachfolgenden Musikpädagogen. Es ist Fazit seiner musikpädagogischen Forschung und Erfahrung, ein beredter Dialog mit abendländisch-europäischen Begründungsansätzen für musikalische Bildung, die sich in einer problembehafteten musikpädagogischen Praxis bewährt haben oder sich bewähren können bzw. könnten. In diesem Sinne ist

seine Schrift Rückschau und Ausblick zugleich, bestimmt durch die Fragen nach *Her-Kunft – An-Kunft – Zu-Kunft* (1989), in der Summe ein Plädoyer für eine aktive und konstruktive Musikpädagogik — also Ansporn für uns alle. „Wo stehen wir“, fragte er daher in seiner letzten und sein Denken zusammenfassenden Schrift *Hinhören – Zuhören – Durchhören* (Hannover 2014) – und weil er Hermeneutik und die Standortgebundenheit allen Denkens ernst nahm, machte er es sich in seinen oft sehr persönlich gefärbten Texten zu einem wissenschaftlichen Anliegen, in seinen Texten auch Zeugnis über sich selbst und seine eigene Position abzulegen. In seinen Ausführungen zeichnete Karl Heinrich Ehrenforth immer auch eine theologische Dimension und seine zutiefst religiöse Haltung auf – und in den Zeiten der deutsch-deutschen Zusammenfügung auch eine politische.

All diese Fragen haben Karl Heinrich Ehrenforth durch sein Leben begleitet. Seine Antworten haben unsere Arbeit und unser Fach nachhaltig geprägt. Er beschenkte uns mit seiner ganz besonderen Klang-Farbe. Karl Heinrich Ehrenforth wirkte nicht als ein Mann der lauten Töne, sondern als beratender Freund und stets begleitender Basso continuo.

*Ortwin Nimezik und Jürgen Oberschmidt*